

# Die digitale Welt erobert die Medizin

Jahresempfang der Mediziner in der Region: Mehr Informationen auf der Gesundheitskarte sollen Patienten und Ärzten helfen

VON WOLFGANG STEPHAN

**LANDKREIS.** Wenn die Stimmung beim Jahresempfang der Ärzteschaft ein Gradmesser für die Lage im Gesundheitswesen ist, muss den Menschen in der Region in diesem Jahr nicht bange sein – entgegen sonstiger Gepflogenheiten gab es gestern viele positive Töne beim Treffen der Mediziner zu hören. Für die Patienten stehen zwei Neuerungen an: Mehr Daten auf der Gesundheitskarte und eine neue Regelung bei der Terminvergabe für Fachärzte.

Traditionell laden die Kassenärztliche Vereinigung und die Ärztekammer zum Jahresempfang von Politik und Ärzteschaft in den Räumen des Ärztehauses in Stade, um die aktuelle Gesundheitspolitik zu beleuchten. Grundsätzlich sieht Stephan Brune, der Sprecher der Ärzteschaft in der Region, die Lage seiner Zunft positiv: So habe sich die Zahl der Ärzte in den vergangenen zehn Jahren erhöht, allerdings verbunden mit einem Strukturwandel, den er eher als problematisch einstuft, weil es mehr angestellte Ärzte in den Kliniken oder Versorgungszentren und weniger niedergelassene Praxen gebe. Brune: „Der Trend geht auch bei den Fachärzten eindeutig in Gemeinschaftspraxen.“

Für die Patienten prophezeite Brune in Zukunft eher längere Wartezeiten, was sich nach seiner Einschätzung auch nicht durch eine Neuregelung des Gesetzgebers grundlegend ändern werde.

Ab 24. Januar können sich Patienten, die bei einem Facharzt innerhalb von vier Wochen keinen Termin bekommen, an eine „Terminservicestelle“ der Kassenärztlichen Vereinigung in Hannover wenden, die dann für einen schnelleren Termin sorgen soll. „Es ist aber eine Illusion zu glauben, dass der Patient schneller einen Termin bei seinem Wunsch-



**Die Gesundheitskarte gibt es längst, in Zukunft sollen auch medizinische Daten gespeichert werden.**

arzt bekommt“, meint Jörg Berling von der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen. Stattdessen gebe es Termine bei irgendeinem Facharzt.

Während diese Neuregelung von der Ärzteschaft kritisch gesehen wird, weil es für Notfälle ohnehin die schnelle Überweisung gebe, sehen die Mediziner das neue „E-Health-Gesetz“ eher positiv. Mit diesem Gesetz soll sich die digitale Welt endgültig in den Praxen niederschlagen.

Kernpunkt einer verbesserten „Telematikinfrastruktur“ ist die Auflistung wichtiger medizinischer Daten auf der Gesundheitskarte der Patienten. Sofern mehr als drei Medikamente verordnet werden, muss dies auf der digitalen Ausweiskarte vermerkt werden, damit andere Ärzte sofort diese Informationen haben, besonders in Notfällen. Norbert

Butz von der Bundesärztekammer sieht in dieser Neuregelung wichtige Vorteile im Sinne der Patienten, denn auch so genannte notfallrelevante Daten müssen vermerkt werden: Dazu gehören beispielsweise Allergien, Überempfindlichkeiten, Medikamente und in Zukunft auch Impf- und Mutterpässe. Bei 4,4 Millionen Notfalleinsätzen im Jahr können diese Daten lebenswichtig sein.

Der Missbrauch ist seiner Meinung nach durch zahlreiche Hür-

den ausgeschlossen, denn nur Ärzte dürften die Daten auf der Karte abrufen und auch nur mit Zustimmung des Patienten – außer in Notfällen, wenn dies nicht möglich ist.

Die Daten auf der Gesundheitskarte sind aber nur ein Schritt in die Richtung der verbesserten „Telematikinfrastruktur“, denn in Zukunft soll alles digitalisiert sein, was die Mediziner diagnostizieren. Auch Online-Videosprechstunden werden als Zukunftsprojekt in dem neuen Gesetz genannt – schon ab 2017 soll es erste Erprobungen geben.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann nutzte seinen Auftritt für ein Plädoyer zur Lage des Landes: „Unser Land steht hervorragend da“, meint der Christdemokrat in seinem Bericht aus Berlin. In Bezug auf die aktuellen Übergriffe in Köln und Hamburg meinte Grundmann: „Es darf keine ideologische Scheindebatte geben.“ Grundsätzlich seien die Aufnahmekapazitäten für Flüchtlinge in Deutschland begrenzt, es sei Aufgabe der Politik, die Lage in den Griff zu bekommen. „Wer keine Aussicht auf Asyl habe, müsse schon an den Grenzen abgewiesen werden.“

In einem Punkt war sich Oliver Grundmann nach eigenen Worten gestern unsicher: Ob er den Gästen beim Empfang ein gesundes neues Jahr wünschen dürfe oder ob das schon als Affront gewertet werden könne? Dieses Risiko ging er dann doch ein.



**Eine besondere Ehre erfuhr gestern Dr. Ute Dürkes: Die Allgemeinmedizinerin aus dem Alten Land wurde vom Ärztekammer-Chef Volker von der Damerau-Dambrowski mit der Ehrenplakette der Ärztekammer für ihre Verdienste bei der medizinischen Versorgung und dem Ansehen des Arztberufs ausgezeichnet. Ute Dürkes ist auch in der Kommunalpolitik für die SPD engagiert und mischt bei der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ mit.**